© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sammeltage in Fusio und Locarno im Juli 1925.

Vortrag des Herrn Dr. med. Georg Pfaff, gehalten am 15. Juli 1925, im Verein für Insektenkunde, Frankfurt am Main.

Nach einer wundervollen Fahrt, vorbei an den herrlichen Gestaden des Vierwaldstädter Sees, waren wir durch den Gotthardtunnel ins Tessin gekommen.

Mit kritischen Blicken mustern wir die Bergeshänge bezüglich der Flora und ventilieren die Frage: Was könnte wohl hier fliegen? Die Landschaft mit den Edelkastanien und den vielen Weinbergen mutet etwas südlich an, noch südlicher wird es in Locarno, wo Palmen und sonstige südliche Gewächse, besonders aber hohe Bambusgebüsche, das Auge entzücken. In dem Bestreben, unser Reiseziel Fusio möglichst rasch zu erreichen, steigen wir in Locarno sofort in die Maggiatalbahn um. Die Fahrt durch das Maggiatal ist wundervoll, fortwährend wechselt die Scenerie und bringt immer neue großartige Bilder. Auch im Zuge gibt es Interessantes zu sehen; die fremdartig anmutenden Bewohner des Tessins würden wohl so manches Malerauge entzücken. Auf jeder Haltestelle wird der Zug leerer und endlich ist die Endstation der Bahn erreicht, *Bignasco*. Schnell wird das Gepäck hinausbefördert; die Weiterfahrt soll per Auto vor sich gehen. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten" und das Auto war besetzt. So kurz vorm Ziel sollten wir nun doch noch Aufenthalt haben! Das nächste Auto soll erst morgen früh fahren und für einen Extra-Wagen verlangen die schlauen Köpfe für jeden von uns 30.— Schweizer Franken. Das ist eine zu starke Belastung der Reisekasse. Also Geduld, wir müssen in Bignasco übernachten. Das Hotel du Glacier nimmt uns gastlich auf, und da es erst 4 Uhr nachmittags ist, wird nach kurzer Rast und Stärkung unter Mitnahme von Netz und Giftglas die Gegend entomologisch inspiziert. Gleich hinter den letzten Häusern fliegt *Synt. phegea L.* zahlreich und wird gern erbeutet, weiterhin werden noch einige *Zygaenen* sowie *Melitaeen* mitgenommen. Auch einige *Melanargia galatea var.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

galatea var. procida Herbst werden aufgescheucht und der Beute einverleibt, ebenso einige *Lycaeniden.* Herr Referendarius *Prack,* mein verehrter Jagdgenosse, erbeutet eine Kopula von *Th. fenestrella Sc.* an Clematis vitalba sitzend, worauf alle mit Clematis bewachsenen Stellen einer genaueren Untersuchung unterworfen werden, aber *fenestrella* streikte, das Paar bleibt die einzige Beute. Da Frau Sonne zur Rüste geht, wird der Heimweg angetreten und nach gutem Abendessen mit noch besserem Chianti schlummern wir den kommenden Ereignissen entgegen.

Durch die Erfahrung gewitzigt sind wir am nächsten Morgen schon früh an der Autohaltestelle und diesmal haben wir Glück. Nach Verfrachtung unseres Reisegepäcks geht es in herrlicher Fahrt bis Penia, woselbst wir mit Gepäck in eine altertümliche Reisekutsche verstaut werden und die letzte Talschwelle nach *Fusio* hinauffahren. Das Wetter ist bis jetzt herrlich und bei der langsamen Fahrt der Postkutsche haben wir Gelegenheit, die Schmetterlingsfauna zu beobachten. Erst fliegt noch *phegea L.,* dann beim Höherkommen zeigen sich *Zygaenen, Melitaeen* und einige *Erebien.* Je höher wir fahren, desto trüber wird das Wetter und als wir in Fusio ankommen, regnete es in Strömen. Doch das Entomologenherz hofft immer auf Besserung. Im Hotel Suisse finden wir Unterkunft, und unsere Freude ist groß, als mittags so gegen 3 Uhr die Sonne schüchtern durch die Wolken guckt. So wird denn der erste Exkursionsversuch in der Richtung auf Sambucco unternommen. Die Beute ist mäßig, offenbar ist die Jahreszeit noch zu früh, das Wetter noch zu kalt. Doch fangen wir immerhin einige *Melitaeen,* sowie *Erebia ceto Hb.* Auf einer Lichtung von Sambucco finden wir etwa 40 Raupen von *Malacosoma alpicola Stgr.* an Euplorbia und auf dem des wiedereinsetzenden Regens wegen angetretenen Heimweg noch einige *Spanner.* Abends wird in Fusio an den blühenden Disteln gefangen, doch finden sich nur einige *Spanner* und *Eulen* ein. Im Flur des Hotels werden dann von den weißen Wänden ebenfalls noch mehrere *Spanner* und *Eulen* abgelesen.

Der junge Tag bringt helles Wetter, mit Hallo geht es in die Kleider und auf die Exkursion in der Richtung Sambucco – Sasellopass. Hinter Sambucco wird der Weg immer undeutlicher, um sich endlich ganz in den Matten zu verlieren. Die ganze Gegend trägt den Stempel der Ursprünglichkeit; einsam ist es hier, kein Mensch kreuzt den Weg. Daher sind wir nur auf die Karte angewiesen, den Weg zu erfragen ist unmöglich. So kommt es, daß wir den Aufstieg zum Sasellopaß verfehlen. Da nach der Karte der Weg oben am Bergshang verlaufen muß, während wir uns auf dem Talboden befinden, queren wir einen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

steilen Hang aufwärts und finden nach längerem Suchen einen Pfad, der wohl der gesuchte sein dürfte. Beim Weitersteigen wird unsere Vermutung bestätigt. Immer sammelnd gelangen wir höher und höher. Herr Prack kann infolge einer kürzlich erlittenen Verletzung nicht weiter mitsteigen, ich versuche daher allein weiter zu kommen. In sehr schwierigem Aufstieg gelange ich endlich über die Baumregion, wo sich der Pfad wieder ins Ungewisse verliert. Prachtvolle Matten mit in voller Blüte stehenden Alpenrosengebüschen ringsum, leider aber wenig Schmetterlinge. Inzwischen setzt wieder kräftiger Regen ein und zwingt mich zum Rückzug. Unterhalb einer Felswand treffe ich wieder auf meinen Fahrtgenossen und wir beginnen den Heimweg. Doch auch hierbei verfehlten wir den richtigen Weg und müssen zuletzt einen etwa 150 Meter hohen Steilhang mühsam hinabklettern, wobei uns jedoch erfreulicher Weise eine größere Anzahl Falter, besonders *Melitaeen, Erbien* und *Zygaenen* zur Beute fallen. Todmüde kommen wir im Hotel an, doch ist die Freude an der Beute groß, wenn auch das Ziel des Jagdzuges, *Erebia flavofasciata Heyne,* nicht darunter ist.

Am folgenden Tage ziehen wir wieder bei herrlichem Sonnenschein los zum Campolungopaß. Wieder ist der Weg kaum sichtbar, quer geht es über die Matten. Heute fliegt schon mehr; *Argynnis, Melitaea, Erbia* und *Lycaeniden* zeigen sich in Menge. Auch *Parnassius Apollo L.* ist hier und da zu erbeuten. Wieder muß ich allein weiter steigen, da Prack's Fuß streikt. Endlich nach langem Steigen lande ich auf einem Kopf, von dem ich wenigstens die Gewißheit erlange, daß ich vom Campolungopaß weit entfernt bin. Also wieder einmal den Weg verfehlt! Immerhin kann ich hier oben so allerlei fangen, wie *Erebie tyndarus Esp., Endrosa aurita Esp.* einige *Colias phicomone Esp., Pieris callidice Esp.* und einige *Spanner.* Beim Abstieg wird noch *Erebia ceto Hb.* erbeutet und kurz vor dem Dorf noch einige tadellose Exemplare von *Parnassius apollo L.,* darunter ein frisch geschlüpftes Weibchen von geradezu riesiger Spannweite; das Tier ist beinahe doppelt so groß wie die gefangenen Männer. Auch die *Käferologen* (Koleoptrologen) sollten zu ihrem Recht kommen. Was man so an Käfern erreichen kann, wird mitgenommen. Es wird sich ja so manches Grünzeug darunter befinden, aber unsere verehrten Freunde von der Käferseite sollen doch wenigstens guten Willen sehen. Abends werden wieder die blühenden Disteln abgesucht und wiederum finden sich eine Anzahl *Spanner* und *Eulen.*

Da die Fangaussichten im allgemeinen sehr ungünstig sind, beschließen wir, am nächsten Tag nach Locarno zurückzufahren. Um 5 Uhr früh geht es los, per Postkutsche bis Penia, weiter per Auto nach Bignasco und von dort per Bahn nach Locarno, wo wir gegen 11 Uhr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eintreffen. Sofort nach Unterkunft im Hotel Reber au Lac wird mit Netz und Giftglas zur Erkundung ausgezogen. Am Rand der Weinberge fangen wir mehrere *Lycaeniden,* darunter einige *L. orion Pall.,* mehrere *Zygaenen* und 2 *Epin. lycaon Rott.* Im allgemeinen ist die Beute spärlich, da die Gegend zu sehr kultiviert ist. Vielleicht ist auch die Jahreszeit für diese südliche Gegend zu spät. Am Nachmittag werden bei einem Ausflug über die sehenswerte Madonna del Sasso noch einige *Syntomis phegea L.,* mehrere *Zygaenen* und Weißlinge erbeutet. Folgenden Tag, am 8. 7. 1925, verließen wir das in Regenwolken gehüllte Locarno und fuhren durch das großartige Val Centovalli (Hunderttälertal) über Domodossola nach Brieg, von wo aus eine größere Exkursion ins Simplongebiet angetreten wurde.

* * *

Die Ausbeute in *Fusio* bestand in folgenden Faltern:

Papilio machaon L.; Parnassius apollo L.; Aporia crataegi L.; Pieris napi L., mit var. bryoniae Ochs., daplidice L., callidice Esp.; Colias palaeno L., hyale L., phicomone Esp.; Vanessa urticae L.; Melitaea aurinia Rott. mit var. merope Prun., cynthia Hb., dictynna Esp., didyma Ochs., parthenie Bkh.; Argynnis pales Schiff., amathusia Esp., niobe L., aglaia L.; Melanargia galatea L. mit var. procida Herbst; Erebia ceto Hb., medusa F. mit var. hippomedusa Ochs., tyndarus Esp., lappona Esp.: Pararge maera L. mit var. adrasta Hb.; Ephinephele iurtina L.; Coenonympha arcania L.; Chrysophanus hippothoe L.; Lycaena arion L.; Thyris fenestrella Sc.; Syntomis phegea L.; Zygaena transalpina Esp., purpuralis Brunn., exulans Hochenw.; Endrosa aurita var. ramosa F.; Parasemia plantaginis L.; Diacrisia sannio L.; Malacosoma alpicola Stgr.; Lasiocampa puercus var. alpina Frey.

Bei *Locarno* wurden in größerer Anzahl erbeutet:

Pieris napi L., rapae L.; Leptidia sinapis L.; Gonopteryx rhamni L.; Satyrus semele L., hermione L.; Epinephele lycaon Rott.; Lycaena arion L.; Syntomis phegea L.; Zygaena transalpina Esp.

An Spannern und Eulen war die Ausbeute gleich Null; es wurden zwar einige Tiere gefangen, die sich aber als so abgeflogen erwiesen, daß sie nicht zu bestimmen waren; es handelte sich um wenige Vertreter von Larentia einer- und Mamestra andererseits.

* * *

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachtrag.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an. Herr Boldt trug vor:

„Die von dem Herrn Vortragenden erwähnten Falter Syntomis phegea habe ich in Thüringen im Schwarzatal bei Blankenburg zu beobachten reichlich Gelegenheit gehabt. Die Raupen hielten sich in Menge unter flachen Steinen verborgen und erinnerten in ihrem Aussehen an die Flechtenbärchenraupen der Cybosia mesomella. Einige Wochen später, zur Flugzeit des Schmetterlings, waren dann alle Blütenschirme des Wasserdosts, Eupatorium cannabinum, mit den hübsch getüpfelten Falterchen besetzt. Die Schilderungen des Herrn Vortragenden über die gewaltigen auf seinen Wanderungen angetroffenen Felsstürze erinnern mich lebhaft an eine Bergtour, die ich vor 5 Jahren in Nordtirol von der Station Imst aus nach dem Roßkogl unternommen habe zwecks Aussuchung eines Flugplatzes der seltenen Alpeneule Agrotis wiskotti Stgr. Abseits des Weges versuchte ich, einer sonderbaren Laune folgend, das Flußbett des von der Höhe ins Tal eilenden Hundsbaches zum Aufstieg zu benutzen — ein erstaunlich schwieriges, zeitraubendes und schließlich zweckloses Unternehmen, dem ich das Aufgeben meines Endzieles zum Opfer habe bringen müssen. Dennoch reut es mich nicht; denn statt lepidopterologischer Erfolge habe ich das Herz erhebende Eindrücke und romantische Momente eingeheimst. Nach halsbrecherischen Kletterübungen habe ich ein Felsenmeer erreicht, die Trümmer eines riesigen Felssturzes, ein wirres Chaos im weiten Talkessel. Es muß für Zuschauer ein eigener Anblick gewesen sein, wie das Menschlein ringsum eingerahmt von den erhabensten Monumentalschöpfungen der Natur auf den haushohen Felsen herumgehoppelt ist, über Schlünde und Gründe springend. Und die Zuschauer waren da, recht neugierige sogar, eine hirtenlose Herde von 6 Ziegen, die mir, von Fels zu Fels nachspringend und mich staunend anstarrend, von meinem Anblick nicht loskommen konnte — eine Stunde lang. Der Zeitverlust war nun so bedeutend, daß mich in 2000 Meter Höhe die Dunkelheit überfiel. Wohl oder übel mußte ich, da keine Hütte erreichbar war, ans Hüttenbauen denken. Die Bäume dazu waren schon gefällt, Tannenreisig lag in Menge herum, ein Schutzdach war schnell hergestellt und mollig bin ich darin in Schlaf versunken. Frühmorgens beim Erwachen fuhr mir der Schreck in die Glieder. Beim Aufstieg in der Tropenhitze hatte ich nicht geahnt, daß ein Wettersturz in der Luft lag, und nun wirbelten die Schneeflocken. Wie schnell ich den Berg herunterkam läßt sich nicht beschreiben. Als ich nach geraumer Zeit mich umzublicken wagte, blinkte mir die Bergregion, aus der ich gerast bin, kalt und weiß entgegen. Was wäre

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

geworden, wenn ich bei Wiskotti zur Nacht geblieben wäre in Höhe von 2700 Meter? Ein einziger Falter fiel mir im Hundsbachtal zur Beute, Acidalia pallidata Bhk. Ich habe ihn in Deutschland noch nicht finden können. In der Alpenrosenzone fielen mir einige unbekannte von Rhododendron geschüttelte Eulenraupen auf, die auf dem Rücken eine merkwürdige Zeichnung sehen ließen. Die Dorsale war in hellaschgraue Flecken aufgelöst, die an die Gestalt krabbelnder Kleiderläuse erinnerten. Die Raupen konnte ich mangels Futter im Tal nicht zur Verpuppung bringen. Ich vermute eine seltene Anarta-Art."

Herr Pfeiffer berichtete:

„Auch ich kann, wie der Vorredner, über die Verfolgung durch Ziegen im Hochgebirge ein Lied singen. Am unangenehmsten ist mir eine Tour von Titlis über den Hochpaß nach Guttannen in Erinnerung, die ich in einem Tage machte und auf der ich nahezu 3 Stunden lang von 2 Ziegen verfolgt und geradezu belästigt wurde. Da ich damals ziemlich erschöpft war, denn diese Tour macht man sonst gewöhnlich in zwei Tagen, war mir diese Verfolgung sehr unangenehm. Die Ziegen verschwanden erst in der Nähe einer Almhütte."

Herr Dr. Pfaff teilte hierzu noch Folgendes mit:

„Gelegentlich eines entomologischen Sammelausflugs im Simplongebiet begegneten mir beim Aufstieg einige Ziegen, die sich an meine Fersen hefteten und mich bei allen Kreuz- und Quergängen am Bergshang anscheinend sehr interessiert begleiteten. Ich versuchte verschiedentlich die Tiere zu verjagen, aber sie liefen dann höchstens 10—12 Schritte bergab um sofort wieder in die Nähe zu kommen. Ich ließ die Tiere dann auch ruhig gewähren und hielt sie mir nur etwas vom Leib, damit sie mir nicht auf den blumenreichen Matten die Schmetterlinge aufscheuchten. Offenbar war aber der Geißbock, der sich überhaupt am dreisteten benahm, mit meiner Sammlerei nicht einverstanden, denn als ich nichts ahnend ein Alpenrosengebüsch genauer in Augenschein nehme, attakierte mich das Vieh meuchlings und ich flog ins Gebüsch. Das war mir nun doch zu viel, aber trotz der Hiebe, die der Bock bekam, blieb er mir noch den ganzen Vormittag auf den Fersen, er hielt allerdings etwas respektvollere Entfernung ein."

Herr Prack II. erwähnte, daß er auch in Westlappland Bergstürze gesehen habe und daß in Lappland auf den Reisenden oft Renntiere zuliefen, die sofort zu lecken anfingen, da jene Gegend äußerst salzarm sei.

Herr Gönner trug vor: „Beim Abstieg von der großen Schlicke (Nordtirol) führte mich mein Weg über die etwa 1700 m hoch gelegene

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jochalpe. Die Jochalpe ist eine sogenannte Galtalpe (galt = trocken: keine Milch liefernd). Die Galtalpen dienen der Aufzucht des Jungviehes, das dort während der Alpzeit (23. Juni bis 13. September), allen Unbilden der Witterung ausgesetzt, sein Dasein fristet. Die Tiere, etwa 50 an der Zahl, kamen uns schon auf große Entfernung entgegen und begleiteten uns lange Zeit, indem sie fortwährend versuchten, uns das Gesicht und die Hände zu belecken. Dieser freundliche Empfang, der dem Alpenwanderer beim Betreten einer Alm bereitet wird, ist auf das Salzbedürfnis der Tiere zurückzuführen. Durch den Schweiß werden verschiedene Salze aus dem Körper ausgeschieden, die von Ziegen sowohl als auch von den Rindern mit großem Behagen aufgeleckt werden."

Zur Frage — Wo bleiben die Puppen von Apatura iris?

Die Antwort auf diese, — Seine Frage, welche Herr Paul Mohn Stuttgart, in Nr. 5 der E. Z. vom 9. Mai 1925 gegeben hat, dürfte doch wohl etwas schnell und wenig begründet gegeben sein. Es hieße der Wissenschaft einen schlechten Dienst zu erweisen, wenn wir Entomologen, das Abfallen der Apatura iris Puppen bei Zuchten, — dieses nun „als Regel" auf die Natur übertragen wollten, — *weil Herr Paul Mohn noch keine leere Puppenhülle in der Natur aufgefunden hat.*

Ich hätte schon 1925 den Gegenbeweis bringen können, nämlich, daß die Apatura iris Puppen in der Natur hängen bleiben und auch hängend schlüpfen, hatte ich beobachtet — jedoch das Abwerfen noch nicht. Auch glaubte ich, es wird sich schon ein Berufener dazu finden und diesen verzeihlichen Irrtum (Welcher Entomologe hätte nicht schon geirrt) aufklären, und ich freute mich schon, wie ich in der E. Z. Nr. 42 1926 die Ausführungen des Herren Martin Steeg Frankfurt a. M. las, leider mußte Herr Steeg seine Beobachtung mit der iris Puppe wegen Abreise zu früh abbrechen, aber ich kann versichern Herr M. Steeg hätte eines schönen Julitages eine leere Puppenhülle, — oder eines regnerischen Julitages, das große Apatura iris ♀ an der Hülle haftend oder unmittelbar danebensitzend aufgefunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Pfaff Georg

Artikel/Article: Sammeltage in Fusio und Locarno im Juli l925. 38-44